

Eohemera sulphureovitta Strand ♂ n. sp.

Es ist eine schon häufig beobachtete Tatsache, daß neue Tiere oft gleichzeitig in verschiedenen Sammlungen auftauchen, was sich in vielen Fällen unsicher durch den Umstand erklären läßt, daß derselbe Sammler verschiedenen Abnehmern seine Ausbeute geliefert hat. Diesem freundlichen Zufall verdanke ich die Gelegenheit, noch eine andere Ehe, diesmal durch das ♂, vervollständigen zu können.

In den Annales de la Société Entomologique de Belgique, tome LIII, 1909, beschrieb Herr Embrik Strand mit verschiedenen Arctiiden-Gattungen aus dem Berliner zoologischen Museum ein ♀ der Gattung *Eohemera* als *sulphureovitta*, und ich erhielt bald darauf das dazu gehörige ♂, welches meines Wissens bisher noch nicht beschrieben wurde. Der Größenunterschied ist ein ziemlich bedeutender (Länge des Flügels 20 mm gegenüber den 25 mm beim ♀) und daher auch die schwefelgelbe Binde nur 2 mm breit. Sie ist auch ziemlich gleichmäßig gezeichnet und wird nur vorn an der Außenseite und hinten an der Innenseite etwas eingeengt, während auf der Unterseite beiderseits die Mitte etwas vasenförmig sich ausbaucht. Der Grundton ist gleichmäßig braunschwarz und die Adern (aber nur auf der Oberseite) gelblich und deutlich markiert. Das Rot der Hinterflügel wird nach dem Vorderrande zu heller und gelblich, während am Hinterrande bis zur Rippe 2 sich schwarze Haare so reichlich in den Zwischenfalten zeigen, daß sie fast wie 3 schwarze Streifen wirken. Die Marginalbinde, welche etwas dunkler ist als der Grundton des Vorderflügels, ist an der breitesten Stelle des Außenrandes 3 mm, und verengert sich bis zum Analwinkel allmählich, indem sie nur bei Rippe 2 etwas spitz in das Rot vorspringt. Auf der Unterseite fehlen die schwarzen Haare und erscheint der Grundton rein rot bis orange. Körper schwarz auf dem Rücken, Kragen und Schulterdecken rot gesäumt, Seiten und Unterseite rot. Augen und Fühler schwarz.

Flügelänge 20 mm.

Flügelspannung 35 mm.

Coll. Wichgraf.

Xanthospilopteryx grünbergi nov. spec.

Nahe verwandt mit *X. dönitzi* Grünb. Die gelbe Farbe der Flecke auf den Vorderflügeln etwas tiefer zum Ockerfarbigen sich neigend, auf den Hinterflügeln heller und mehr schwefelgelb. Die Subapikalbinde ist schmaler und weiter vom Apex entfernt und deutlich durch die schwarz gefärbten Adern unterbrochen. Der unterste und kleinste der 5 Flecke in F. 3 rund, unterhalb der Spitze des langgestreckten Fleckes im F. 4 und fast senkrecht über dem gleich großen Submarginalfleck im F. 1b. Die Diskalbinde ist ebenfalls zusammenhängend, im Gegensatz zu *dönitzi*, und besteht aus dem Wische oberhalb der Zelle, einem großen quer durch die Zelle gehenden und dem größten im F. 1b sich anschließenden, bis zur R. 1 fortgesetzten und in der Richtung auf den Submarginalfleck senkrecht abgeschnittenen dritten Fleck, welche alle wieder deutlich durch die schwarzen Zellenrippen getrennt sind. Der helle Streifen am Hinterrande, den *dönitzi* mit *aemulatrix* gemein hat, fehlt gänzlich. Der gelbe, von der Basis durch graubraune Bestäubung abgetrennte Fleck des Hinterflügels ist in für einen *Xanthospilopteryx* bemerkenswert regelmäßiger schön geschwungener Linie durch die braune Marginalbinde begrenzt, mit nur leichter Einbiegung bei R. 2. Größte Breite der Binde 9 mm beim Apex. Fransen am Apex des Vorder- wie Hinterflügels schneeweiß, sonst braungrau, auf der

Unterseite besonders beim Hinterflügel etwas mit Weißgrau gemischt. Die gelben Flecke auf der Unterseite viel heller, fast weiß. Leib mausgrau, nach unten heller, After mit gelben Haaren.

Britisch-Ostafrika.

Länge des Vorderflügels 35 mm.

Flügelspannung 65 mm.

Coll. Wichgraf.

Bunaea oenopa Grünb. ♀.

Soeben erhalte ich in einer neuen Sendung vom Victoria Nyanza-See das bis jetzt noch unbekannt und unbeschriebene ♀ zu dem von Dr. Grünberg in der Fauna der Sesse-Inseln determinierten ♂ der oben genannten eigenartigen Saturniide. Im System der Zeichnung ist natürlich kein Unterschied vorhanden, wohl aber gibt die starke Verbreiterung der tief-schwarzbraunen, den gelben Saum füllenden Randflecke, die Gr. beim ♂ als kleiner gegen *arabella* bezeichnet, dem ♀ einen besonderen Charakter. Sie sind besonders gegen den Außenrand so scharf begrenzt und nur von den gelben Adern durchschnitten, daß sie sich namentlich auf den Vorderflügeln als eine gleichmäßig etwa 10 mm breite Binde darstellen, die nur nach dem Hinterrande sich zuspitzt. Auf den Hinterflügeln wird sie vorn und hinten enger. Die languettierte Postdiskalbinde oder -Linie wird beim ♂ als weißlich bezeichnet, während sie hier direkt rosa, die Languettenbewegung zum Teil mitmacht. Auch das Auge des Vorderflügels ist hier rosa eingefärbt, und nur auf dem Hinterflügel schwächt sich dies etwas weißlich ab. Auf der Unterseite überwiegt das Schwarz noch vielmehr, da die Randflecke mit der Bogenlinie zu einer gleichmäßig über beide Flügel in einer Breite von 12 mm sich erstreckenden, nur von den gelben Adern unterbrochenen Binde zusammenfließen. Auf dem Vorderflügel greift das Schwarz sogar in die Felder 4—7 über die hier nur rosa erscheinende Bogenlinie hinüber in das weinrote Basalgebiet und füllt beim Hinterflügel den ganzen Raum zwischen den gelben Adern so mit schwärzlichen Schuppen aus, daß kaum gegen die rosa Binde noch ein roter Saum übrig bleibt. Vorder-, Hinter- und Außenrand gelb wie die Rippen und letzterer gleichmäßig mit den Fransen 2 mm breit.

Länge des Vorderflügels 67 mm.

Flügelspannung 121 mm.

Coll. Wichgraf.

Von Airolo über Gotthard, Furka, Grimsel nach Interlaken.

(Fortsetzung und Schluß.)

Eine Stunde später sitze ich in Realp in einem kleinen Hotel, hole das Versäumte nach und lasse die Sonne höher kommen. Dann geht's rasch die Serpentine hinauf, und schon sehe ich die ersten *palaeno*, *phicomone*, *Lycaena optilete* und rings umher gibt's nichts wie *Vaccinium uliginosum*. Einige gelbe ♀♀ von *palaeno*, dann einige ♀♀ von *optilete* (sie sitzen früh auf den Büschen) werden erbeutet, dann bin ich befriedigt, eile am Hotel Galenstock vorbei, und bald nimmt mich das außerordentlich gute und für die große Höhe (2100 m) sehr billige Hotel Tiefengletscher auf. Hier wird Standquartier gemacht, mein Gepäck ist bereits eingetroffen, und bald stehe ich neu ausgerüstet vor der Tür des mir so lieb gewordenen Hauses. Hier gibt es keinen Luxus, alles ist freundlich und dienstbereit, ein idyllisches Fleckchen Erde für uns Sammler. Ein vollkommen zahmes Murmeltier wird noch mit *Leontodon*, Schokolade, Hasselnüssen und Zucker gefüttert, dann eile ich auf der Straße weiter. Wo der

Glescherbach des Tiefengletschers die Straße schneidet, windet sich eine Kreuzotter über die Straße; sie muß ihre Unvorsichtigkeit büßen; es ist dies (2200 m) der höchste von mir beobachtete Standort. Bei Gletsch an der Stirnmoräne des Rhonegletschers habe ich schon öfter welche erbeutet, auch bei der Gemni (Kalk) am Rande des Gasterenlakolithen in 1900 m Seehöhe. *Parnassius delius* fliegt in 3 Exemplaren an mir vorbei; dieses Tier trifft man an Gletschermoränen mitunter zu Tausenden; hier fand ich es nur einzeln. Einige Tagfalterpuppen sah ich an Grashalmen hängen; sie entpuppten sich später als *Melitaea cynthia*. Auf einer moorigen Stelle rechts vom Wege flogen *L. optilete* so häufig, daß ich mich schließlich doch entschloß, noch einmal Jagd darauf zu machen und 4 Stück mitzunehmen, die vollkommen rein waren. *Pheretes* ist gemein, doch abgeflogen. Links vom Wege auf einer Fläche, die ganz mit Cirsien bedeckt war, saßen eine Menge *cynthia*, immer bereit, ähnlich dem *alciphron* v. *gordius* miteinander zu spielen; geschäftig eilte *pales* mit Familie vorüber, während die kleinen Erebien faul an den teilweise sehr feuchten Felsen saßen. *Cleogene lutearia* flog allenthalben umher oder ruhte an Grashalden und einige *Parasemia plantaginis* mit ihren hellen und dunklen Formen sah ich im Vorbeigehen im Grase sitzen. Die Blumen hören auf, Soldanellenblüten und die Falter verschwinden um diese Jahreszeit bei 2400 m fast ganz, nur *lappona*, *gorge*, dann die reizenden *Endrosa* mit ihrem knisternden Fluge, die ungestümen *callidice* und *phicomone* wagen sich neben dem Heere der hochalpinen Micros um diese Zeit hierher.

Die 2 großen Hotels werden passiert, dann stehe ich am Anfang des Wallis. Unten Gletsch, im Hintergrund die Walliser Alpen, weiter rechts Finsteraarhorn und die Gipfel des Berner Oberlandes, kurz ein schönes Bild.

Rechts an der Straße ist eine höhere Mauer; hier ist Windstille und es tummeln sich an der geschützten Mauerseite eine große Zahl der schon oben erwähnten kleineren Erebienarten und einige *pales*-Variationen kommen mir noch zu Gesicht.

Von Micros bevölkern hauptsächlich die gemeinen Arten der Gattung *Titanio* diese Höhen, doch schwirrt ab und zu auch einer jener schönen alpinen Cramben an mir vorbei und muß ins Fangglas wandern.

Nach einigen hundert Schritten verlasse ich die absteigende Furkastraße und gehe den schönen Militärweg bis zum Fort und an diesem vorbei nach dem oberen Rhonegletscher. Hier ist es merkwürdig mild, hier blühen schon eine Menge Blumen, dem entsprechend fliegen auch ungezählte Falter, doch es ist nicht viel Brauchbares dabei. Deshalb lasse ich mich ein wenig auf dem Boden nieder, um eine Anzahl Puppen aus dem Geröll herauszusuchen; dabei fand ich an einem niedrigen *Epilobium*, vermutlich *E. schleicheri*, hunderte von *Scythris glacialis*-Raupen, diese Pflanzen waren ganz davon bedeckt. Dieses Tier fand ich auf den Kiesbänken des dort entspringenden Rhoneflusses bei Gletsch noch häufiger als hier. Nun wandert das Netz in die Tasche; ich will rasch noch über den hier sehr bequemen Gletscher, um auf dem Nägesligrätli Umschau nach hochalpinen Spannern, besonders *Gnophos*, zu halten. Leider war die Mühe umsonst; dort auf meinem alten Fundort lag noch zu viel Schnee. Nun heißt es, sich aber ein wenig sputen. Der Gletscher ist weich geworden und kracht mächtig, oben fließen ähnlich wie auf dem Gornerengletscher mächtige Bäche, die sich gurgelnd in die tiefen Spalten stürzen und dabei jenes eigentümliche Glucksen ertönen lassen. Noch eine Stunde, und die Furkapaß-

schwelle ist wieder überschritten, 2 fein gekleidete mit Netzen bewaffnete Herren nähern sich meiner Frau, während ich etwas abseits nach Microraupen suche, und erkundigen sich auf „Englisch“: Was ist die Beute? Bereitwilligst zeige ich meine geringe Ansbeute, worauf auch sie ihre mächtige Cyankaliumflasche öffneten, worin jedes Tier einzeln zwischen dünnen Wattestückchen verpackt ruhte. Ich sah dies das erste Mal und erwähne es deshalb hier. Diese Methode ist sicher brauchbar und der vorzuziehen, die ich auch schon bei Sammelkollegen sah, wo Käfer, Lycaenen und Scorpione in einem feuchtfröhlichen Cyankaliumglase durcheinander kugelten.

6 Uhr ist es und ich bin des Sammelns müde, will ich doch morgen gegen 3000 m hoch. Rasch eile ich zum Hotel. *Plantaginis* ist jetzt mobil geworden und scharrt rasch vorüber.

Der Portier weckt, es ist 1/25 Uhr; eine Stunde später stehe ich nach gutem Frühstück zum Aufstieg bereit. Erst einige 100 Meter die Straße lang, dann geht's über morastische, tanfrische Matten mit viel Blöcken einige hundert Meter aufwärts. Einige Vertreter der Gattung *Incurvaria* zwingen mich zum Halten; sie lieben die ersten Morgenstunden. Der gelbe Spanner *lutearia* und sogar einige *plumistrella* sind schon mobil. Sonst ruht aber alles. Im Schatten eines Felsblockes sind 6 *callidice* an 3 Dolden zur Ruhe gegangen, sie machen es genau wie unsere Weißlinge: man ruht gern gesellig. Ich lasse sie ruhig hängen und wende mich nach einem Schneetal. Hier auf einem Felsrücken treffe ich im Polster der stark rot färbenden hochalpinen Flechte 2 Geometraepuppen; sie werden mitgenommen, ebenso eine Anzahl mir unbekannter auf obiger Flechte lebender Microraupen; dann geht's weiter. Das Geröll wird schlecht, daher Netz weg, Pickel her! Nun folgen einige 100 Meter steilen Aufstieges auf sehr schlechtem, schiefrigem, dazu gefrorenem Geröll, dann stehe ich in der Bielenstocklücke 2950 m hoch, tief unter mir die Furkastraße, auf der andern Seite der Galengletscher. Dieser reicht direkt bis an die Lücke. Das Felsblockmeer, in das der Kamm zusammengestürzt ist, wird nun betreten, hier heißt es die Augen öffnen, winkt doch manche Geometridenseltenheit, die hier in den Höhlen dieser gigantischen Felstrümmer tagsüber ruht. Bald hatte ich eine verhältnismäßig gute Zahl von Faltern und Puppen (letztere in den Polstern eines seltenen Mooses *Grimmia annodon* c. fr.) erbeutet und befriedigt erkletterte ich noch die höchste Zinne dieser bergkristallreichen Felsenburg, dann eile ich wieder abwärts, nehme den Weg diesmal mehr links, da dort eine größere Anzahl Schneefelder winkt, und bald fahre ich auf diesen mäßig steilen Schneeflächen ein gutes Stück zu Tal, erspare mir so die Kletterei über die vielen Geröllfelder. Dicht an der Straße an einer sumpfigen Stelle wird die große gelbe Anemone meterhoch. Auf diesen Büschen sonnen sich eine Anzahl ganz frischer, sehr dunkler *Lycaena arion* ♀♀ und viele der feurigen *hippotoë* v. *eurybia*, beide mir von Gletsch als häufig bekannt, also bleiben sie leben. Ein Imbiß im Hotel, und ich schreite wieder zur Paßhöhe. Auf dieser angekommen, biege ich rechts ab und steige nach einer kleinen Scharte unter dem kleinen Furkahorn, wo sich eine militärische Verteidigungsstellung befindet, empor. Ich sehe dabei nichts Neues, die gewöhnlichen oben genannten Tiere, nur der Höhe wegen in frischerer Ausführung. Hier beginnt eine mühsame Wanderung über den Kamm, der das kleine mit dem großen Furkahorn verbindet. Blöcke von Meter- bis Hausgröße türmen sich zu gigantischen Figuren auf-

1. Beilage zu No. 25. 5. Jahrgang.

einander, dazwischen windet sich der Besteiger mühsam empor. Die Mühe lohnt sich, einige gute *Gnophos* und der bisher nur vom Gornergrat bekannte *Psodos bentelii* Raetzer in einer Anzahl Exemplaren werden die Beute. Leider ist man hier beim Sammeln sehr beschränkt. Man steht in einem Felsblocklabyrinth: vor und hinter sich tiefe Spalten und scharfe Kanten, rechts und links Abgründe. Hier heißt es ruhig abwarten, was vorbei fliegt, und keinen Fehltritt tun, sonst brechen die Knochen. Bei 2900 m hören die größeren Falter auf, nur noch das Heer der Flechten und Moos fressenden Micros stiebt bei jedem Schritt von den heißen Steinplatten fort, und manches schöne Stück dieser „Verachteten“ muß die Reise in die Kultur mitmachen. Die Sonne brennt jetzt schon ziemlich, und ich bin froh, den letzten Kegel in Angriff nehmen zu können. Er ist sehr steil, und die Blöcke liegen locker; bei jedem Schritt wackelt solch Ungewöhnliches, doch auch dies geht vorüber und oben stehe ich auf einer großen Platte, nur der Steinmann überragt diese noch. Der Anblick ist überwältigend und nur von wenigen Punkten der gesamten Alpenkette erreichbar. Die Glanzpunkte der Schweiz, sie liegen vor mir, fast greifbar das Berner Oberland mit seinen bekannten Spitzen wie Finsteraarhorn, Schreckhorn, Ewigschneehorn etc. etc., weiter links die Walliser Riesen, unter denen das Weißhorn und die Mischabel besonders hervortreten, während Rosa, Matterhorn, Gabelhorn etc. weiter zurückliegen. Nach Osten die Gipfel bis zum Rheinwaldhorn, nach Süden das Gotthardmassiv. Tief zu meinen Füßen dehnt sich der Rhonegletscher, Galengletscher, Siedelngletscher aus und der Galenstock mit seiner dicken Gletscherhaube erinnert mich an die schönen Minuten, die ich 1906 auf ihm verlebt habe. Doch was rede ich viel, solche Augenblicke muß man selbst und allein genießen, man darf nicht gestört werden durch das Erklären der Führer oder das Knallen der Sektpfropfen, was jetzt recht Mode in der Schweiz wird. Lange sitze ich hier oben, kein Windhauch ist verspürbar, und gern schaue ich einer Anzahl unserer drohnenartigen, ganz gemeinen Schwebfliegen zu, die hier oben bei dieser Höhe ganz dasselbe Minnespiel treiben, als in den Gärten der Großstadt.

Doch es muß geschieden sein! Ich steige ab und überrasche 2 Murmeltiere auf wenige Schritte,

wie sie gemütlich ihr Mittagsmahl verzehren. Nur ungern störe ich sie, dann biege ich wiederum links ab und gleite die steilen Schneeflächen hinab, und in der halben Zeit, die der Aufstieg erforderte, stehe ich unten auf der Straße und lasse all jenes reisende Publikum in Lackschuhen und Smoking an mir vorüberfahren. Schier unzählig sind die Wagen; Grand Hotel X, Grandhotel Y steht hinten drauf, man mustert mißbilligend mit Stabbrille die staubigen Gestalten, die zu Fuß kommen, doch auch dieses Spießrutenlaufen geht vorüber, bald bin ich im Hotel.

Morgen werden mich die gedulden Leser über den Tiefengletscher, Tiefensattel am Tellstock vorbei nach Guthausen begleiten. Dr. W. Trautmann.

Ueber eine Wärmeform von *Melanargia Galathea* L.

Die unterseits rostbräunliche Form von *Melanargia Galathea* L. (ab. *ferruginea* m.), die in dem nassen Sommer des vorigen Jahres kaum zu erblicken war, zeigte sich diesmal bei Liegnitz im Zeitalter der Hitzwellen und der Trockenheit so häufig, daß die Deutung, wir haben es mit einer natürlichen Wärmeform zu tun, kaum weit von der Wahrheit fallen dürfte. Auch der Sommer, in dem ich sie zum ersten Male fing (Halle 1905), zeichnete sich durch Hitze aus. Bereits damals vermutete ich, daß die Wärme an der Entstehung dieser hervorstechenden, an mehr südliche Typen gemahnenden Form beteiligt sei; nun aber, wo ich dergleichen Stücke im heißen Elferjahre so reichlich fliegen sah, ist es mir zur Gewißheit geworden. Sie wird sicher auch anderwärts aufgetreten sein; zu übersehen ist sie nicht leicht.

Kloster Donndorf (Thür.).

W. Fritsch.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn K. in P.: Im Besitze einer größeren Anzahl Eier von *Pach. otus* möchte ich sehr gern erfahren, wie man die Raupen ohne großen Verlust durch den Winter bringt, und bitte die geehrten Leser daher höflichst um gefällige Auskunft an dieser Stelle.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Skorpione,

frische Sendung aus Togo, grosse Tiere, Stück mit 50 Pf. abzugeben. Porto und Packung besonders.

G. Calließ, Guben, Sand 11.

Im Tausch

gegen frische, tadellose Lepidopteren u. Coleopteren offeriere Hymenopt., Dipteren, Orthopteren etc., Schmetterlinge und bessere Arten und bitte um Offerten.

Carl Schirmer, Steglitz bei Berlin, Umlandstrasse 27.

Offeriere billig

Caukasische Caraben, *Plectes tribax*, seltene Arten 75—80% Rabatt nach Staud.-Preis und Riesen-Exoten wie *Archon centaurus* ♂♀ 2.—, *Golofa porteri* ♂♀ 2.—, *Metodontus gastanepteris* 0.60, *Xylotrupes dichotomi* ♂♀ 1.50, *australis* ♂♀ 1.—, *Hexarthrus davisoni* ♂.—, *laminifer* 2.—, *delesserti* 2.—, *platimelus* 1.50, *tarantus* 2.—, *Batocera adelfa* 2.—, *lineolata* 1.50, *reticulata* 0.50, *rubus* 1.—, *Laena gross* 2.—, *Euchroma goliath* 1.50, *Sternocera hunteri* 2.—, *sternicornus* 2.—, *Neptunoides v. manovensis* 1.50, *Gyphogastra vireus* 1.—, *praeclara* 0.80 Mk. etc. Jos. Nejedly, Naturalist, Jungbunzlau, Böhmen.

Habe abzugeben:

Orientalische Küchenschabe

Stylopyga orientalis

gegen Tausch von Lepidopteren.

A. Buchheister, Hannover, Bäckerstr. 64.

Lucaniden

bestimmt

W. Möllenkamp, Dortmund, Kronprinzenstrasse 21.

Aus Togo!

Petrognatha gigas,

mächtiger Bockkäfer mit sehr langen Fühlern, frische Sendung, sind das Stück mit 3 Mk. abzugeben. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Vereinsdg. G. Calließ, Guben, Sand 11.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann W.

Artikel/Article: [Von Airolo über Gotthard, Furka, Grimsel nach Interlaken. 175-177](#)